

Trotz Abstieg: Vörg will bleiben

Hockey-Bundesliga: Der Trainer des TSV Mannheim glaubt an den direkten Wiederaufstieg

Von Hans-Joachim Heinz

Mannheim. In der zurückliegenden Hallensaison überzeugte der TSV Mannheim in der Südgruppe der Hockey-Bundesliga mit spielerischer Eleganz sowie starkem Angriffsspiel und kam am Ende vor dem Lokalrivalen Mannheimer HC ins Ziel, der zuvor achtmal hintereinander den Gruppensieg im Süden geholt hatte. Anschließend lieferte man im Viertelfinale dem späteren deutschen Titelträger UHC Hamburg einen großen Kampf und musste sich diesem beim 4:7 nur knapp beugen. Ein knappes halbes Jahr später ist das eingetreten, was Experten zuvor nicht für möglich gehalten hatten: Der TSV stieg nach dreijähriger Zugehörigkeit aus der Feldhockey-Bundesliga ab.

„Wir haben im Einzelnen noch nicht genau analysiert, wie es dazu kommen konnte“, betonte Alexander Vörg, der seit der Rückrunde zusammen mit Carsten Müller das Team trainiert und somit der dritte TSV-Coach innerhalb kurzer Zeit war. Stephan Decher hatte nach der Vorrunde sein Amt aus beruflichen und privaten Gründen niedergelegt und an Ulf Stemler übergeben, der dann für die Hallensaison verantwortlich zeichnete.

„Das ist schon eine Umstellung für die Truppe“, sagte der 31-Jährige, der in der Vorrunde noch selbst als Spieler im Kader stand. „Aber letztlich haben wir einfach zu wenig Tore geschossen, sowohl aus dem Spiel heraus als auch bei unseren Strafecken. Und dann kam auch noch reichlich Pech dazu.“ Denn spielerisch hatte der TSV mit jedem Team in der Eliteliga mitgehalten, so gab's gegen den amtierenden deutschen Meister Mannheimer HC sowie den souveränen Tabellenführer Rot-Weiß Köln jeweils ein 3:3-Unentschieden. Doch gegen die Konkurrenten aus dem unteren Tabellenfeld „haben wir es vom Mentalen her nicht auf die Platte bekommen“, ärgerte sich Vörg: „Und gegen Ende der Saison fängt man plötzlich an zu denken ...“



Jubelte bis vor Kurzem noch als Spieler: Nun muss Alexander Vörg (Mitte) als Trainer mit dem TSV den Wiederaufstieg angehen. Foto: vaf

Liegt es vielleicht daran, dass dem TSV ein emotionaler Leader fehlt, der das Team in solchen Situationen mitreißt? „Wir haben nun mal keinen Moritz Fürste oder Tobias Hauke, aber wir haben auch nicht die drei, vier erfahrenen Spieler, die eine Mannschaft braucht“, analysiert Vörg, der zwar die Verantwortung für den Abstieg übernimmt, nichtsdestotrotz in der kommenden Saison gerne weiter machen würde. Dies hat er dem Vorstand auch schon signalisiert: „Nicht, weil ich etwas gutzumachen hätte, sondern weil's passt.“

Mit welchem Team der TSV den direkten Wiederaufstieg anpeilen wird, steht definitiv noch nicht fest. Denn A-Nationalspieler wie Nils Grünenwald,

Julius Meyer oder Moritz Rothländer wecken schließlich Begehrlichkeiten der Konkurrenz.

„Wir haben uns zusammengesetzt, und ich habe daran erinnert, dass im Jahr 2011 der Nürnberger HTC mit dem damaligen Nationalmannschaftskapitän Max Müller auch abgestiegen, zusammengeblieben und anschließend sofort wieder aufgestiegen war“, so Vörg. Sein Gefühl sage ihm außerdem, „dass die Jungs nicht weggehen werden“. Und selbst wenn es Abgänge geben würde: „Diese werden mit dem Herzen beim TSV bleiben. Denn in unserem Club herrscht ein großes Zusammengehörigkeitsgefühl“, ist der Ur-TSVler Vörg mächtig stolz darauf.